Jutta-Irene Dehlwes-Grotefend

Kommt der Roland nach Lilienthal ?

Teil 2 über die Regionalwährung

Die Praktikerin - Einkauf mit Roland und Rollator

Überall in Deutschland entstehen Regiogelder. Das bekannteste ist der „Chiemgauer" in Prien, das älteste ist der „Roland" in Bremen. Von „Allgäuer" bis „Zscherpautaler" hatten sich in der Nr. 2 des LILIENTHALERs rund 30 Regionalwährungen mit ihren teils sehr originellen Namen vorgestellt. Ob der „Roland", das Regionalgeld, das seit 2002 von Portemonnaies und Brieftaschen in Bremen und umzu in Ladenkassen hineinraschelt, nach Lilienthal kommt, fragte vor zwei Monaten die Überschrift der ersten Folge unserer Serie. Und in einem aufgezeichneten Skype-Chat stellte sich die daran stark interessierte „Hausfrau" den kritisch-unbequemen Fragen der Tochter. Ob er kommt? Er ist bereits da: Seitenlänge 14,6 x 10,4 cm. Rascheln wie ein profaner Geldschein tut er allerdings nicht. Er sieht so aus, fühlt sich genauso an und klingt auch so wie eine Seite des LILIENTHALERs. Mindestens drei verschiedene Familien in Lilienthal, die einander nicht kennen, benutzen ihn schon und leisten damit ihren „Beitrag zur Stärkung der Region", denn in Lilienthal selbst werden sie ihn kaum los.

Heute brauche ich kein Portemonnaie mitzunehmen. Heute zahle ich mit Roland.

„Bei diesem Einkauf hätten Sie ... Punkte sammeln können", versucht der Aufdruck auf dem Kassenbon der Kundin ein schlechtes Gewissen einzureden. Auf einem anderen wird so getan, als ob diese Punkte bereits gutgeschrieben worden wären. So viele? – Ungläubiges Staunen. Ja wie denn ohne Kundenkarte? Also schnell die Karte beantragen und die Punkte mitnehmen, einsammeln. Sammeln - dieser Trieb wird bei all diesen Cards, die die Geldbörse so anschwellen lassen, angesprochen. Punkten heißt das Zauberwort. Und dann aus dem Angebot von überflüssigen Dingen zu überhöhten Zuzahlungspreisen, wie Stiftung Warentest herausgefunden hat, bequem bei einer Tasse Kaffee zu Hause auf dem Sofa (wie es im Prämienkatalog so verführerisch heißt) etwas aussuchen, was nicht ernsthaft benötigt wird. Da waren die Rabattmarken der 60er Jahre doch ehrlicher. Dieser Treue-Rabatt war gleichbedeutend mit Bargeld. Egal ob Rabattmarken, die Zehnerkarte bei der Reinigung, die Brot-Stempelkarte bei der Bäckerfiliale, die family-, Payback-, Abo-, ADAC- oder Deutschland-Card – eines ist ihnen allen gemeinsam: sie wollen nichts weiter, als auf mehr oder weniger komplizierte Weise den Kunden an das Unternehmen oder einen Verbund aus Unternehmen und/oder auch mit ihnen verbundenen Printmedien binden. „Nun schau ich gar nicht mehr so genau hin, weil ich ja Kunde mit Karte bin." Die Erfinder dieser Form von Plastikgeld verstehen es, uns dermaßen einzuwickeln, dass wir bereit sind, Karten aller Arten in unserer wegen Überfüllung platzenden Geldbörse zu horten. Warum eigentlich, wenn es auch einfacher geht? fragt sich die Hausfrau, die es leid ist, mit all diesen Karten ihr Ausgabenverhalten zu verkomplizieren? Unsere „Hausfrau" ist nicht nur sparsam, sondern auch berufstätig, hat für den Einkauf nicht viel Zeit, und vor allem hat sie nicht die Absicht, sich zu Einkäufen nötigen zu lassen, die gar nicht auf ihrem Zettel standen. Und nun will sie sich mit ihrer Mitgliedschaft im Roland-Wirtschaftsring an das Verrechnungsmittel „Roland" binden? Wo ist da der Unterschied zu den genannten Kundenkarten? Ganz einfach. Sie versteht es als eine freiwillige Selbstverpflichtung den Anbietern von regionalen Produkten oder Dienstleistungen gegenüber – im eigenen Interesse und für die nächste Generation. „Was habe ich zum Beispiel später davon," erklärt sie, „wenn ich jetzt dazu beitrage, dass kleine Läden im Ort am Leben erhalten werden. Will ich mit meinem Rollator dann etwa bis zur „grünen Wiese" pilgern, weil der kleine Einzelhandel um die Ecke nicht mehr da ist?!" Da könne man zwar genauso gut mit Euro bezahlen, aber wahrscheinlich führe sie aus Bequemlichkeit dann doch gleich zum Supermarkt. „Ein wenig Selbsterziehung zur Haushaltsdisziplin gehört schon dazu," schmunzelt sie. Außerdem sei die Klimabilanz regionaler Produkte meist vorteilhafter. Laut einer Studie des Instituts für Energie- und Umweltforschung (IFEU) schnitten regionale Lebensmittel in der Regel mit ihrer Klimabilanz besser ab als überregionale Produkte oder gar Waren aus dem Ausland. „Brauchen wir wirklich Äpfel aus Neuseeland und Importbier mit langen Transportwegen. Bei sechs Produkten, die auf ihre Klimaverträglichkeit untersucht wurden, nämlich Kopfsalat, Äpfel, Brot, Rindfleisch, Bier und Milch, macht nur das Brot aus großen Backfabriken eine Ausnahme; die arbeiten deutlich energieeffizienter als kleine Bäckereien," wusste sie zu berichten. Das funktioniert natürlich nur, so ein weiteres Ergebnis der Studie, wenn man nicht für jeden kleinen Einkauf das Auto bemüht.

Während sie ihren Kob füllt, schreibt er den entsprechenden Roland-Scheck aus. Fotos (2): Jutta-Irene Dehlwes-Grotefend

Und wie funktioniert das Einkaufen mit „Roland"? Es ist leicht, einen Teil seines Haushaltsbudgets in Regionalwährung auszugeben: Bei Eintritt in den Roland Wirtschaftsring zu einem symbolischen Betrag von 10 Euro entscheidet das neue Mitglied selbst, in welcher Höhe es monatlich sein Konto mit Roland (ein Roland entspricht einem Euro) belasten will und erteilt dem Ring eine Abbuchungsermächtigung über diese Summe. Im Gegenzug erhält es eine Anzahl blanko-Schecks, die es nach Belieben und innerhalb seines selbst gewählten Kreditrahmens ausfüllt. Abgerechnet und abgebucht wird nur einmal am Ende des Monats und nicht sofort online an der Kasse. Wo hat man das sonst? Umständlicher als das Zahlen per EC-Karte ist das auch nicht. Und sogar ohne PIN-Nummer.

Die hartnäckige Tochter aus dem letzten Artikel hätte jetzt lieber etwas von einem kleinen, bequemen Plastik-Kärtchen gelesen. Aber wer weiß? In der nächsten Ausgabe „schau'n mer mal" ob und wie der „Roland" arbeitet.

Mit Roland bezahlen ist bargeldloser Zahlungsverkehr. Man schreibt einen Scheck aus, der dann am Monatsende verrechnet wird. Einen Scheck ausstellen sei umständlich? Warum nicht mit Plastikgeld, etwa so wie mit der ec-card oder irgendeiner Kreditkarte? Der Scheck ist ein Kredit. Er ist Zeichen für Vertrauen.

Kanu Scheune
KANUS · OUTDOOR · ANGELN

Kanuverleih & organisierte Kanutouren
Mai bis September
Montag bis Sonntag – 10 bis 18 Uhr

Kanu-Scheune
Hauptstr. 2
28865 Lilienthal b. Bremen

Tel: 04298-697595
Fax: 04298-697596
www.kanuscheune.de

AUTO CHECK

Sie fahren Auto...

und den Rest erledigen wir für Sie!

Lassen Sie sich vom Service-Team über unser umfangreiches Leistungsspektrum informieren.

AC AUTO CHECK -
... die Service Macher!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Harald Kohlmann
Die Mehrmarkenwerkstatt! · Hauptstraße 54 · 28865 Lilienthal
Telefon 04298 / 28 57 · Telefax 04298 / 63 00